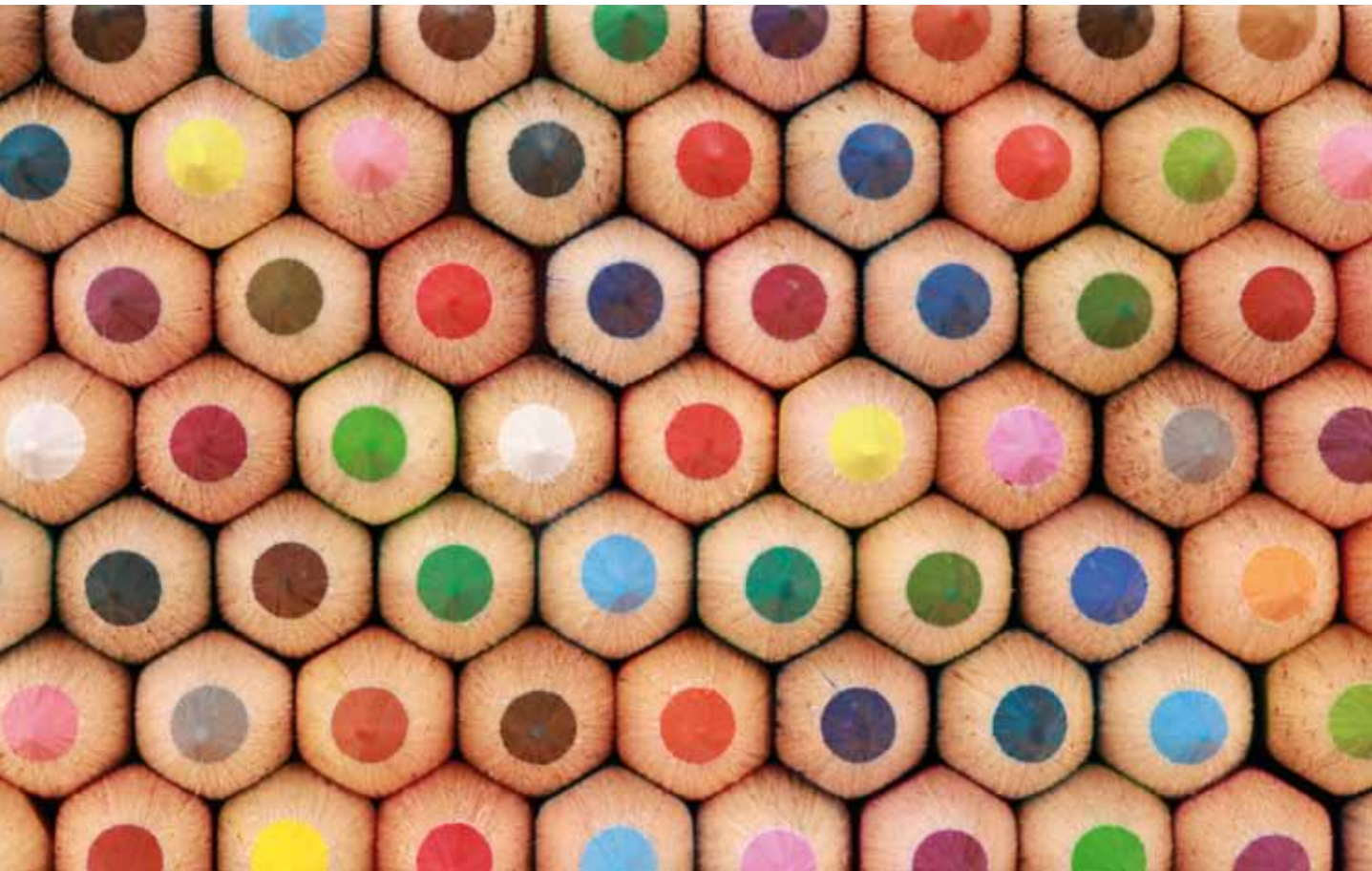


Autorengruppe Berufsfachschule

# Qualifikationsprofil „Frühpädagogik“ – Berufsfachschule



wiff

Weiterbildungsinitiative  
Frühpädagogische Fachkräfte

Die Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte (WiFF) ist ein Projekt des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, der Robert Bosch Stiftung und des Deutschen Jugendinstituts e. V. Die drei Partner setzen sich dafür ein, im frühpädagogischen Weiterbildungssystem in Deutschland mehr Transparenz herzustellen, die Qualität der Angebote zu sichern und anschlussfähige Bildungswege zu fördern.

© 2013 Deutsches Jugendinstitut e. V.  
Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte (WiFF)  
Nockherstraße 2, 81541 München  
Telefon: +49 (0)89 62306-173  
E-Mail: [info@weiterbildungsinitiative.de](mailto:info@weiterbildungsinitiative.de)

Herausgeber: Deutsches Jugendinstitut e. V. (DJI)  
Lektorat: Annette Huppertz  
Gestaltung, Satz: Brandung, Leipzig  
Titelfoto: Markus Mainka © Fotolia.com  
Druck: Henrich Druck + Medien GmbH, Frankfurt a. M.

[www.weiterbildungsinitiative.de](http://www.weiterbildungsinitiative.de)

ISBN 978-3-86379-082-0

**Autorengruppe Berufsfachschule**

# Qualifikationsprofil „Frühpädagogik“ – Berufsfachschule

**Mitglieder der Arbeitsgruppe waren Vertreterinnen und  
Vertreter der Schul- und Kultusministerien der Länder**

Maike Janssen, Niedersachsen

Anette Krause, Baden-Württemberg

Björn Mellies, Bayern

Jan Nissen, Schleswig-Holstein

Klaus-Wilhelm Ring, Hessen

Dr. Margret Schmitt, Saarland

Hasko Schubert, Mecklenburg-Vorpommern

Detlef Zech, Nordrhein-Westfalen

# Vorwort

Ergänzungs- und Assistenzkräfte zählen in vielen westdeutschen Bundesländern zum festen Personalstamm in Kindertageseinrichtungen. Sie unterstützen die pädagogische Arbeit der Fachkräfte und benötigen hierfür entsprechende Kompetenzen. Die Ausbildung an Berufsfachschulen ist im Ländervergleich jedoch von großer Heterogenität geprägt: Inhalte, Praxisumfang, Berufsabschluss und der Stellenwert der Ausbildung für das Arbeitsfeld Kindertageseinrichtungen unterscheiden sich zum Teil erheblich. Das *Qualifikationsprofil „Frühpädagogik“ – Berufsfachschule* will einen Beitrag zu mehr Transparenz und Vergleichbarkeit der berufsfachschulischen Ausbildung leisten. Es definiert das Anforderungsniveau der einschlägigen Berufe und beschreibt die beruflichen Handlungskompetenzen, über die Kinderpflegerinnen und Kinderpfleger, Sozialassistentinnen und Sozialassistenten sowie Sozialpädagogische Assistentinnen und Assistenten im Bereich Kindertageseinrichtungen verfügen müssen.

Das Qualifikationsprofil wurde von Vertreterinnen und Vertretern der Schul- und Kultusministerien der Länder in eigener fachlicher Verantwortung erarbeitet. Den Impuls hierfür gab eine von der WiFF ausgerichtete Sitzung der *Offenen, länderübergreifenden Arbeitsgruppe (OLA)* im November 2010. Inspiriert von einem Bericht über die Entstehung des *Qualifikationsprofils „Frühpädagogik“ – Fachschule/Fachakademie* entstand die Idee, auch für die berufsfachschulische Ausbildung ein entsprechendes Qualifikationsprofil zu entwickeln.

Die WiFF steht für die Sicherung und Weiterentwicklung pädagogischer Qualität durch Qualifizierung. Lebenslanges und berufsbegleitendes Lernen setzt ein durchlässiges und kohärentes System der Aus- und Weiterbildung voraus. In diesem Sinne unterstützt die WiFF aufeinander abgestimmte Qualifikationsprofile für die verschiedenen Ausbildungsorte. Wir freuen uns, dass nun ein berufsdidaktisch fundiertes Qualifikationsprofil für an Berufsfachschulen ausgebildete Ergänzungs- und Assistenzkräfte vorliegt, das die Kompetenzorientierung in den länderspezifischen Ausbildungscurricula fördern und damit länderübergreifend eine verbindliche Grundlage für die Ausbildung schaffen soll.

München, im Januar 2013



Bernhard Kalicki  
Wissenschaftliche Leitung WiFF



# Inhalt

<b>1</b>	<b>Einleitung</b>	<b>8</b>
<b>2</b>	<b>Anforderungen an die Ausbildung für das Arbeitsfeld Kindertageseinrichtungen</b>	<b>10</b>
<b>3</b>	<b>Ziel und formaler Aufbau des Qualifikationsprofils</b>	<b>13</b>
<b>4</b>	<b>Das Qualifikationsprofil</b>	<b>15</b>
4.1	Die Kompetenzdimension „Professionelle Haltung“	15
4.2	Handlungsfeld 1 Kinder in ihrer Lebenswelt verstehen und pädagogische Beziehungen zu ihnen entwickeln	17
4.3	Handlungsfeld 2 Entwicklungs- und Bildungsprozesse unterstützen und fördern	19
4.4	Handlungsfeld 3 Gruppenpädagogisch handeln	21
4.5	Handlungsfeld 4 Mit Eltern und Bezugspersonen zusammenarbeiten	23
4.6	Handlungsfeld 5 Team und Institution entwickeln, Übergänge gestalten	25
4.7	Handlungsfeld 6 Betreuungsmaßnahmen und Versorgungshandlungen ausführen	27
<b>5</b>	<b>Glossar</b>	<b>29</b>

---

# 1 Einleitung

---

Das *Qualifikationsprofil „Frühpädagogik“ – Berufsfachschule* definiert das Anforderungsniveau der einschlägigen Berufe der Ergänzungs- und Assistenzkräfte<sup>1</sup> für das Arbeitsfeld Kindertageseinrichtungen. Es beschreibt die beruflichen Handlungskompetenzen, über die eine qualifizierte Ergänzungs- und Assistenzkraft verfügen muss, um den Beruf dem Anforderungsniveau entsprechend kompetent ausüben zu können.

Das *Qualifikationsprofil „Frühpädagogik“ – Berufsfachschule* knüpft an die *Rahmenvereinbarung über die Berufsfachschulen* der Kultusministerkonferenz<sup>2</sup> an. Diese Rahmenvereinbarung eröffnet den Ländern einen breiten Regelungsspielraum bezüglich der Entwicklung von Berufen, die nach Landesrecht ausgebildet und geprüft werden.

Das *Qualifikationsprofil „Frühpädagogik“ – Berufsfachschule* soll dazu dienen, die Vergleichbarkeit der vielfältigen länderspezifischen Entwicklungen in den Ausbildungsgängen, die zu einem Berufsabschluss nach Landesrecht führen, herzustellen. Ziel soll es auch sein, diese Weiterentwicklung im Sinne einer bundesweiten Vereinheitlichung zu nutzen.

Im Sinne des lebenslangen Lernens möchte das *Qualifikationsprofil „Frühpädagogik“ – Berufsfachschule* dazu beitragen, die Anschlussfähigkeit zwischen Berufsfachschule und Fachschule/Fachakademie des Sozialwesens sicherzustellen, ohne dabei die vielfältigen anderen Bildungsgänge, die ebenfalls zum Besuch einer Fachschule/Fachakademie des Sozialwesens führen, mit aufzunehmen. Bei der Aufnahme in die Fachschule/Fachakademie des Sozialwesens sollte die Berufserfahrung von Ergänzungs- und Assistenzkräften entsprechend berücksichtigt werden.

Die Kompetenzbeschreibungen und Handlungsfelder beziehen sich auf den Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern<sup>3</sup> und beschränken sich auf die Tätigkeit in Kindertageseinrichtungen. Die dargestellten Kompetenzen sind auch für den Tätigkeitsbereich der Kindertagespflege relevant.

Das *Qualifikationsprofil „Frühpädagogik“ – Berufsfachschule* orientiert sich, was die Beschreibung der Kenntnisse, Fertigkeiten und Kompetenzen betrifft, am *Deutschen Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen (DQR)*<sup>4</sup>.

---

1 Darunter werden die Berufe Kinderpflegerin/Kinderpfleger, Sozialassistentin/Sozialassistent und Sozialpädagogische Assistentin/Sozialpädagogischer Assistent verstanden.

2 Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (2007): Rahmenvereinbarung über die Berufsfachschulen, Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 28.02.1997 i.d.F. vom 07.12.2007. o.O. [www.kmk.org/dokumentation/veroeffentlichungen-beschluesse/bildung-schule/berufliche-bildung.html](http://www.kmk.org/dokumentation/veroeffentlichungen-beschluesse/bildung-schule/berufliche-bildung.html) (18.08.2012).

3 § 22 SGB VIII.

4 Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)/Kultusministerkonferenz (KMK) (2011): Deutscher Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen verabschiedet vom Arbeitskreis Deutscher Qualifikationsrahmen (AK DQR) am 22.3. 2011. o.O. [www.deutscherqualifikationsrahmen.de](http://www.deutscherqualifikationsrahmen.de) (18.08.2012).



Der DQR beschreibt auf acht Niveaustufen jeweils die Kompetenzen, die für die Erlangung einer Qualifikation erforderlich sind. Kompetenz bezeichnet im DQR „die Fähigkeit und Bereitschaft des Einzelnen, Kenntnisse und Fertigkeiten sowie persönliche, soziale und methodische Fähigkeiten zu nutzen und sich in beruflichen, gesellschaftlichen und privaten Situationen durchdacht sowie individuell und sozial verantwortlich zu verhalten. Kompetenz wird in diesem Sinne als Handlungskompetenz verstanden“<sup>5</sup>.

Im DQR wird Kompetenz in den Dimensionen *Fachkompetenz* (unterteilt in *Wissen* und *Fertigkeiten*) und *Personale Kompetenz* (unterteilt in *Sozialkompetenz* und *Selbständigkeit*) dargestellt. *Methodenkompetenz* ist dabei integraler Bestandteil dieser Dimensionen.

Ziel des DQR ist es, „Gleichwertigkeit und Unterschiede von Qualifikationen transparenter zu machen und auf diese Weise Durchlässigkeit zu unterstützen. Dabei gilt es, durch Qualitätssicherung und -entwicklung eine Verlässlichkeit zu erreichen und die Orientierung der Qualifizierungsprozesse an Lernergebnissen (*Outcome-Orientierung*) zu fördern“<sup>6</sup>.

---

5 Ebd., S. 16.

6 Ebd., S. 3.

---

## 2 Anforderungen an die Ausbildung für das Arbeitsfeld Kindertageseinrichtungen

---

Die von allen Bundesländern beschlossenen Bildungspläne, der Ausbau des Betreuungsangebots für Kinder im Alter bis zu drei Jahren, die verstärkte Sprachförderung, der hohe Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund, die Wertevielfalt in einer interkulturellen und multireligiösen Gesellschaft sowie die konzeptionelle Weiterentwicklung von Tageseinrichtungen für Kinder zu Familienzentren stellen das pädagogische Personal vor neue Herausforderungen und bieten zugleich neue Chancen für das sozialpädagogische Handeln:

Das pädagogische Personal soll den Bildungsauftrag der Tageseinrichtungen für Kinder stärker in den Mittelpunkt rücken, die Sprachentwicklung der Kinder kontinuierlich begleiten und unterstützen, die Pädagogik der Inklusion und die geschlechtergerechte Erziehung in ihrer konzeptionellen Arbeit berücksichtigen, im Sinne einer sozialpädagogischen Ressourcenorientierung präventiv wirken und mit dem Ziel einer demokratischen Teilhabe an der Gesellschaft Partizipation ermöglichen.

Das pädagogische Personal hat die Aufgabe, den Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule fachdidaktisch und pädagogisch zu gestalten, es soll in Familienzentren Familien besser unterstützen und Kinder aus bildungsfernen Milieus früher erreichen. Dabei muss sich das pädagogische Personal stets darüber bewusst sein, welche Wertvorstellungen das Zusammenleben in unserer Gesellschaft bestimmen und in welcher Beziehung diese zu religiösen und weltanschaulichen Orientierungen stehen.

Dieser Prozess der Neudefinition und Erweiterung des Aufgabenverständnisses von Tageseinrichtungen für Kinder hat in der Fachöffentlichkeit, der Wissenschaft und der Politik zu einer intensiven Reflexion über die Anforderungen an die Tätigkeit des pädagogischen Personals (Fachkräfte sowie Ergänzungs- und Assistenzkräfte) und die zu ihrer Bewältigung erforderlichen Kompetenzen geführt.

Die gestiegenen Anforderungen an die pädagogische Arbeit in den Tageseinrichtungen für Kinder haben notwendigerweise Auswirkungen auf die Qualifizierung der Fachkräfte sowie der Ergänzungs- und Assistenzkräfte. Sie betreffen sowohl das professionelle Selbstverständnis als auch die für die pädagogische Arbeit zukünftig benötigten Kompetenzen.

Ergänzungs- und Assistenzkräfte sind, je nach Bundesland mit bis zu 37%<sup>7</sup>, eine zahlenmäßig wichtige Gruppe des in Tageseinrichtungen für Kinder tätigen pädagogischen Personals. Für sie werden verschiedene Qualifizierungswege vorgehalten. Ergänzungs- und Assistenzkräfte werden

---

7 Statistisches Bundesamt (2011): Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe. Kinder und tätige Personen in Tageseinrichtungen und in öffentlich geförderter Kindertagespflege am 01.03.2011. Wiesbaden, S. 62. <https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Soziales/KinderJugendhilfe/TageseinrichtungenKindertagespflege.html> (18.08.2012).

traditionell nach Landesrecht an Berufsfachschulen zu „Staatlich geprüften bzw. Staatlich anerkannten Kinderpflegern/Kinderpflegerinnen“, „Staatlich anerkannten Sozialassistenten/Sozialassistentinnen“ und „Sozialpädagogischen Assistenten/Assistentinnen“ ausgebildet. Diese Ausbildungswege hat der überwiegende Anteil der Ergänzungskräfte durchlaufen.

Die Ausbildung an der Berufsfachschule ist rechtlich-administrativ durch die *Rahmenvereinbarung über die Berufsfachschulen* der Kultusministerkonferenz (KMK) geregelt. Die KMK hat sich auf Standards zum Ausbildungsumfang und auf vergleichbare Zugangsvoraussetzungen geeinigt.

Ziel der jeweiligen Landeslehrpläne ist die Vermittlung von Wissen und Fertigkeiten, Selbstständigkeit und Sozialkompetenz zur Bewältigung beruflicher, persönlicher und gesellschaftlicher Handlungssituationen. „In der Erarbeitung konkreter Lernsituationen sollen fachwissenschaftliche und berufsrelevante Kenntnisse und Fertigkeiten erlangt werden. Dies erfordert die Integration von Theorie und Praxis in die Ausbildung. Zentral ist der Ansatz, Lernen in Form der eigenständigen und eigenverantwortlichen Erarbeitung vollständiger Handlungen zu ermöglichen. Die verantwortliche Gestaltung des eigenen Lernprozesses trägt zur Entwicklung der Persönlichkeit bei.“<sup>8</sup>

Die Integration von Theorie und Praxis erfolgt durch das Lernen in der Schule als auch an außerschulischen Lernorten. In die Ausbildung integriert sind Praktika von insgesamt mindestens 13 Wochen, deren Strukturierung den jeweiligen Regelungen der Länder obliegt. Die Differenziertheit der Lernorte macht eine formale, inhaltliche und organisatorische Verzahnung notwendig, die bei den Schülerinnen und Schülern einen ganzheitlichen Kompetenzerwerb im Umgang mit beruflichen Fragestellungen sicherstellt.

Der Einsatz in der sozialpädagogischen Praxis gibt den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, erlerntes Wissen praktisch zu erproben. Der Unterricht an der Berufsfachschule steht daher in enger Verbindung mit dem Praxiseinsatz der Schülerinnen und Schüler in sozialpädagogischen Einrichtungen. Die ständige Verknüpfung erfordert kommunikative und kooperative Basiskompetenzen, planerisches Handeln und Zuverlässigkeit.

Die aus den Lernsituationen abgeleiteten Aufgabenstellungen ermöglichen den Erwerb beruflicher Handlungskompetenz, die im Praktikum erprobt, erweitert und reflektiert wird, um so schrittweise zum Bestandteil des Handlungsrepertoires der komplexen Berufsrolle zu werden. Lernerfolge der Schülerinnen und Schüler werden am Kompetenzerwerb und -zuwachs in Schule und Praxis gemessen.

Zentrale strukturierende Elemente der einzelnen Praktika sind die konkreten Praktikumsaufgaben, die mit den bearbeiteten Lernsituationen korrespondieren müssen. Sie werden im Unterricht vorbereitet und reflektiert.

---

8 Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.) (2010): Lehrplan zur Erprobung für das Berufskolleg in Nordrhein-Westfalen. Zweijährige Berufsfachschule im Sozial- und Gesundheitswesen. Staatlich geprüfte Kinderpflegerin/Staatlich geprüfter Kinderpfleger und mittlerer Schulabschluss (Fachoberschulreife). H. 43999/2010. Düsseldorf. [www.berufsbildung.schulministerium.nrw.de/cms/upload/\\_lehrplaene/b/lp-kinderpflege\\_2010.pdf](http://www.berufsbildung.schulministerium.nrw.de/cms/upload/_lehrplaene/b/lp-kinderpflege_2010.pdf) (18.08.2012).

Für die Schülerinnen und Schüler sind die Aufgabenstellungen Richtschnur des eigenen Handelns. Sie dienen der Überprüfung des individuellen Kompetenzerwerbs. Den Anleiterinnen und Anleitern bei den Praktikumsstellen bieten die Aufgabenstellungen Orientierung für die konkrete Ausgestaltung des Anleitungsprozesses.

In Kindertageseinrichtungen wirken die Absolventinnen und Absolventen der berufsqualifizierenden Ausbildung an Berufsfachschulen bei der Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder mit und unterstützen die sozialpädagogischen Fachkräfte bei ihrer Arbeit.

Der pädagogische Umgang mit Kindern in Kindertageseinrichtungen soll sich am Alter und am Entwicklungsstand, an den Fähigkeiten, an der Lebenssituation sowie an den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und dessen ethnische Herkunft berücksichtigen.

Diese besonderen Anforderungen müssen auch in der Unterrichtspraxis sichtbar sein. Dies wird an drei Unterrichtsprinzipien deutlich:

1. Um den Bildungs- und Erziehungsprozess später in der beruflichen Praxis sinnvoll gestalten zu können, ist eine *integrale Persönlichkeitsentwicklung* erforderlich. Dafür ist es wichtig, die Berufsfachschulen als Lebens- und Erfahrungsraum zu gestalten, der die Persönlichkeitsentwicklung fördert.
2. Die Ausbildung muss eine enge *Theorie-Praxisverknüpfung* sicherstellen. Ausgangspunkt ist die Bearbeitung von sozialpädagogischen Praxis-situationen.
3. Unterrichtsprozesse müssen im Sinne der *doppelten Vermittlungspraxis* so gestaltet sein, dass die angewandten Lehr- und Lernformen auch in der späteren Berufspraxis der Absolventinnen und Absolventen der berufsqualifizierenden Ausbildung an Berufsfachschulen eingesetzt werden können.

### 3 Ziel und formaler Aufbau des Qualifikationsprofils

Das *Qualifikationsprofil „Frühpädagogik“ – Berufsfachschule* bildet die Grundlage für die Ausbildung an sozialpädagogischen Berufsfachschulen. Es leistet einen Beitrag zur besseren Vergleichbarkeit der erworbenen beruflichen Qualifikation und zur Erhöhung der Transparenz für die Nachfrageseite.

Mit der Beschreibung der beruflichen Handlungsfelder ist zudem eine weitere Professionalisierung des Berufsbildes verbunden. Diese steht im Kontext der bereits beschriebenen Ausbildungswege der an Fachschulen/Fachakademien ausgebildeten staatlich anerkannten Erzieherinnen und Erzieher. Das *Qualifikationsprofil „Frühpädagogik“ – Berufsfachschule* soll dabei helfen, die jeweiligen Aufgaben der unterschiedlichen Professionen im Arbeitsfeld Kindertageseinrichtungen zu beschreiben.

Die Kompetenzbeschreibungen verdeutlichen das Niveau der Ausbildung in den unterschiedlichen Handlungsfeldern. Dies ist notwendig, um eine horizontale und vertikale Durchlässigkeit von berufsfachschulischen und fachschulischen Bildungswegen zu ermöglichen. Dies entspricht dem Konzept des lebenslangen Lernens und wird bildungspolitisch gefordert. Das *Qualifikationsprofil „Frühpädagogik“ – Berufsfachschule* macht durch die Ausrichtung am DQR die Ausbildungsniveaus vergleichbar und abgrenzbar. Es stellt eine Grundlage für Anschlussfähigkeit und mögliche Anrechenbarkeit dar.

Die Kompetenzbeschreibungen in den einzelnen Handlungsfeldern nehmen Bezug auf das *Kompetenzorientierte Qualifikationsprofil für die Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern an Fachschulen/Fachakademien*<sup>9</sup>, in dem Qualifikationen von Fachkräften genannt werden, die fachschulisch ausgebildete Erzieherinnen und Erzieher auf dem Gebiet der Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen aufweisen sollen.

Das *Qualifikationsprofil „Frühpädagogik“ – Berufsfachschule* orientiert sich an zwei Bezugsebenen die für die Ausbildung von Ergänzungs- und Assistenzkräften an Berufsfachschulen konstitutiv sind:

- das Spektrum der beruflichen Handlungsfelder von Ergänzungs- und Assistenzkräften in Kindertageseinrichtungen,
- die Kompetenzdimensionen des DQR.

<sup>9</sup> Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (2011): *Kompetenzorientiertes Qualifikationsprofil für die Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern an Fachschulen/Fachakademien*, Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 1.12.2011. o.O. [www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen\\_beschluesse/2011/2011\\_12\\_01-ErzieherInnen-QualiProfil.pdf](http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2011/2011_12_01-ErzieherInnen-QualiProfil.pdf) (18.08.2012).

Die erste Bezugsebene repräsentiert das Spektrum der beruflichen Handlungsfelder im Arbeitsfeld Kindertageseinrichtungen:

- Kinder in ihrer Lebenswelt verstehen und pädagogische Beziehungen zu ihnen entwickeln,
- Entwicklungs- und Bildungsprozesse unterstützen und fördern,
- Gruppenpädagogisch handeln,
- Mit Eltern und Bezugspersonen zusammenarbeiten,
- Team und Institution entwickeln, Übergänge gestalten
- Betreuungsmaßnahmen und Versorgungshandlungen ausführen.

Die einzelnen Handlungsfelder sind durch die Mehrdimensionalität von Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsprozessen im Berufsalltag gekennzeichnet. Dies ist bei der Entwicklung von Lernfeldern bzw. Modulen in den länderspezifischen Unterrichtsvorgaben zu berücksichtigen. Die Handlungsfelder können nach dem didaktischen Prinzip der vollständigen sozialpädagogischen Handlung<sup>10</sup> gestaltet werden. Die Prozessschritte sozialpädagogischen Handelns sind: Wissen und Verstehen, Analyse und Bewertung, Planung und Konzeption, Durchführung, Reflexion und Evaluation.

Die zweite Bezugsebene für die Gestaltung des *Qualifikationsprofils* „Frühpädagogik“ – Berufsfachschule bilden die Kompetenzkategorien des DQR:

- Sozialkompetenz,
- Selbstständigkeit,
- Wissen,
- Fertigkeiten.

Die Kategorien *Sozialkompetenz* und *Selbstständigkeit* beschreiben die auszubildende professionelle Haltung der sozialpädagogischen Ergänzungs- und Assistenzkräfte. Sie beziehen sich einerseits auf ein professionelles Rollen- und Selbstverständnis im Sinne eines Habitus, andererseits auf die sich beständig weiterentwickelnde Persönlichkeit der sozialpädagogischen Ergänzungs- und Assistenzkraft. *Selbstständigkeit* und *Sozialkompetenz* werden in Kapitel 4.1 „Die Kompetenzdimension ‚Professionelle Haltung‘“ (vgl. S. 15) zusammengefasst hervorgehoben. Als Ziele der Ausbildung fließen sie in die didaktische Realisierung aller Handlungsfelder ein.

*Wissen* bezeichnet die Gesamtheit der Fakten, Grundsätze und Theorien sowie die Praxis in einem Lern- oder Arbeitsbereich als Ergebnis der Aufnahme und Verarbeitung von Information durch Lernen. Unter *Fertigkeiten* wird die Fähigkeit verstanden, Wissen anzuwenden und Know-how einzusetzen, um Aufgaben auszuführen und Probleme zu lösen.

---

10 Autorengruppe Fachschulwesen (2011): Qualifikationsprofil „Frühpädagogik“ – Fachschule/ Fachakademie, WIFF Kooperationen, Band 1. München, S. 14. [http://www.weiterbildungsinitiative.de/uploads/media/WIFF\\_Kooperationen\\_1\\_Qualifikationsprofil\\_Internet.pdf](http://www.weiterbildungsinitiative.de/uploads/media/WIFF_Kooperationen_1_Qualifikationsprofil_Internet.pdf) (18.08.2012).

## 4 Das Qualifikationsprofil

### 4.1 Die Kompetenzdimension „Professionelle Haltung“

Das professionelle Handeln von sozialpädagogischen Ergänzungs- und Assistenzkräften in Tageseinrichtungen für Kinder erfordert Kompetenzen der teils assistierenden und teils eigenverantwortlichen Bearbeitung von komplexen fachlichen Aufgaben. Dies beinhaltet die teils eigenverantwortliche Steuerung der entsprechenden Prozesse in der pädagogischen Gruppe und der Einrichtung. Die Klärung der eigenen Rolle im Hinblick auf die Gestaltung förderlicher Lebensbedingungen für Kinder ist zentral für die Entwicklung einer professionellen Haltung.

Kompetentes sozialpädagogisches Handeln im Arbeitsfeld Tageseinrichtungen für Kinder setzt deshalb neben Fachkompetenzen personale Kompetenzen (Sozialkompetenz und Selbstständigkeit) voraus. In den einzelnen Handlungsfeldern sind bereits in der Beschreibung der Fachkompetenz personale Kompetenzen implizit enthalten. Darüber hinaus sind in der Dimension der „Professionellen Haltung“ die personalen Kompetenzen als professioneller Habitus zu beschreiben:

Die Absolventinnen und Absolventen

- sind der Welt, sich selbst und Mitmenschen gegenüber offen, neugierig, aufmerksam und tolerant;
- haben Empathie für Kinder, ihre Familien und deren unterschiedliche Lebenslagen;
- berücksichtigen die Bedeutung emotionaler Bindungen und sozialer Beziehungen bei der pädagogischen Arbeit;
- verfügen über demokratische Verhaltensweisen;
- pflegen einen angemessenen dialogischen Kommunikationsstil;
- sind in der Lage, pädagogische Beziehungen aufzubauen und professionell zu gestalten;
- sind in der Lage, ein pädagogisches Ethos zu entwickeln, Verantwortung für das eigene Tun zu übernehmen und sich selbst als Vorbild in ihren Handlungen zu verstehen und zu reflektieren;
- sehen Kinder als Subjekte ihrer Entwicklung;
- respektieren und beachten die kulturellen Hintergründe und die Vielfalt von Zielen und Werten in der Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern;
- sind in der Lage, Erfahrenes zu überdenken und kritisch bzw. selbstkritisch einzuordnen;
- reflektieren die biografischen Anteile des eigenen Handelns und können fremde und eigene Bedürfnisse wahrnehmen;
- zeigen die Bereitschaft und Fähigkeit, sich über unbekannte Sachverhalte zu informieren und eigene Lernwege zu finden;
- reflektieren den eigenen beruflichen Entwicklungsprozess und verstehen die Entwicklung ihrer Professionalität als lebenslangen Prozess;

- verfügen über die Bereitschaft, verantwortungsvoll im Team mitzuarbeiten, eigene Ideen einzubringen und die Fachkräfte bei der Planung und Leitung von Projekten zu unterstützen;
- sind bereit zur Kooperation mit allen Akteurinnen und Akteuren des Arbeitsfeldes;
- sind bereit, die Mitverantwortung für die Leitung von pädagogischen Gruppen und für die Entwicklung der Kinder zu übernehmen;
- können mit offenen Arbeitsprozessen und Ungewissheiten im beruflichen Handeln situativ umgehen;
- haben ein Bewusstsein für die Verantwortung und möglichen Risiken ihres beruflichen Handelns.



## Handlungsfeld 1

---

### 4.2 Kinder in ihrer Lebenswelt verstehen und pädagogische Beziehungen zu ihnen entwickeln

In diesem Handlungsfeld geht es um die Entwicklung und Gestaltung von pädagogischen Beziehungen zu Kindern unter Beachtung ihrer individuellen Lebenswelten.

Kinder entwickeln sich individuell. Ihre Lebensbedingungen sind von unterschiedlichen sozioökonomischen Voraussetzungen geprägt. Sie wachsen in mehrsprachigen, multikulturellen und multireligiösen Lebenswelten auf. Lebensplanungen, Geschlechterrollen, Erwartungshaltungen und Familienformen haben sich differenziert.

Professionelles erzieherisches Handeln orientiert sich stets an den Bedürfnissen der Kinder und benötigt als Basis eine verlässliche Beziehung, in der das Kind als Individuum und als Gemeinschaftswesen wahrgenommen wird. Wer in Tageseinrichtungen als sozialpädagogische Ergänzungs- bzw. Assistenzkraft bei der Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern mitwirkt, muss über fachtheoretisches Wissen über die Entwicklung, Bildung und Sozialisation von Kindern verfügen. Um Beziehungen erfolgreich zu gestalten, ist eine ausgebildete Wahrnehmungskompetenz als Grundlage für eine stärkenorientierte Erziehung Voraussetzung.

#### Wissen

Die Absolventinnen und Absolventen verfügen über

- erweitertes Fachwissen über verschiedene Beobachtungsverfahren sowie über Problembewusstsein hinsichtlich der Subjektivität von Wahrnehmung und Beobachtung;
- erweitertes Fachwissen über den Einfluss von kulturell und religiös bedingten, lebensweltlichen, sozialen und institutionellen Normen und Regeln auf das Verhalten und Erleben von Kindern;
- grundlegendes Fachwissen aus den relevanten Bezugswissenschaften;
- erweitertes Fachwissen über Bindungstheorien und entwicklungsförderliche pädagogische Beziehungsgestaltung;
- erweitertes Fachwissen über Einflussfaktoren erfolgreicher Kommunikation;
- erweitertes Fachwissen über erziehungswissenschaftliche Grundbegriffe und Konzepte.

#### Fertigkeiten

Die Absolventinnen und Absolventen verfügen über Fertigkeiten,

- Kinder in ihrer Individualität und Persönlichkeit als Subjekte in der pädagogischen Arbeit wahrzunehmen, einzuschätzen und ihr Streben nach Kompetenzerweiterung zu unterstützen;
- Alltagssituationen pädagogisch zu gestalten, um sie gezielt für den Beziehungsaufbau zu nutzen;

- Beobachtungsergebnisse und Interpretationen zum jeweiligen Entwicklungsstand des Kindes auszutauschen, zu überprüfen und zu vertreten;
- entwicklungs- und bindungsförderliche Beziehungen zu Kindern auf der Grundlage von Wahrnehmungs- und Beobachtungsergebnissen aufzubauen und durch Interaktion (z.B. Spiel, Betreuungsmaßnahmen und Versorgungshandlungen) zu gestalten;
- Kommunikationsprozesse anhand von theoretischem Wissen zu beurteilen;
- verbale und nonverbale Kommunikationsmittel im Umgang mit Kindern zielbezogen und situationsgerecht einzusetzen und in ihrer Wirkung auf Kinder zu reflektieren;
- mit Konflikten und Störungen im pädagogischen Prozess angemessen umzugehen und Lösungsstrategien zu entwickeln und anbieten zu können;
- die eigene Rolle in Entwicklungs- und Bildungsprozessen der Kinder wahrzunehmen und zu reflektieren;
- das eigene pädagogische Handeln theoretisch zu begründen;
- das Verhalten im Austausch mit anderen am Erziehungsprozess beteiligten Personen zu reflektieren.

## Handlungsfeld 2

---

### 4.3 Entwicklungs- und Bildungsprozesse unterstützen und fördern

In diesem Handlungsfeld geht es um ein fachlich fundiertes Verständnis der Entwicklungs-, Lern- und Bildungsprozesse von Kindern. Auf dieser Grundlage werden pädagogische Aktivitäten mit Kindern geplant, durchgeführt, reflektiert und dokumentiert.

Bildung wird als individueller und sozialer Prozess verstanden, Selbstbildung geschieht im sozialen Kontext. Entwicklungs- und Bildungsprozesse erfordern daher verlässliche Beziehungen und eine förderliche Umgebung. Sozialpädagogische Ergänzungs- und Assistenzkräfte sind Vorbild, reflektieren den eigenen Entwicklungsprozess und arbeiten an ihrer professionellen Haltung.

Den Selbstbildungspotenzialen von Kindern geben sozialpädagogische Ergänzungs- und Assistenzkräfte Rahmen und Raum. Ausgangspunkt der Arbeit ist die Partizipation der Kinder mit ihren individuellen Interessen und Bedürfnissen. Es ist die Aufgabe von sozialpädagogischen Ergänzungs- und Assistenzkräften, die Entwicklung und Bildung von Kindern im Sinne einer inklusiven Pädagogik zu unterstützen und zu fördern.

#### Wissen

Die Absolventinnen und Absolventen verfügen über

- erweitertes Fachwissen, das ihnen ein Verständnis von Entwicklungs-, Lern-, Bildungs- und Sozialisationsprozessen eröffnet;
- erweitertes Fachwissen über Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren zum Entwicklungsstand und zu Entwicklungsprozessen von Kindern;
- erweitertes Fachwissen über die Bildungsbereiche (z. B. sprachliche Bildung, musikalische Bildung, mathematische und naturwissenschaftliche Bildung, Bewegung und Gesundheit, ökologische und nachhaltige Bildung) auf der Grundlage der jeweiligen Bildungspläne;
- erweitertes didaktisch-methodisches Wissen für die Planung, Durchführung und Reflexion pädagogischen Handelns.

#### Fertigkeiten

Die Absolventinnen und Absolventen verfügen über Fertigkeiten,

- den Alltag und die Strukturen im Tagesablauf in der Kindertageseinrichtung zu gestalten und die notwendigen Rahmenbedingungen dafür zu schaffen;
- bei der Analyse der Lebens- und Lernwelten der Kinder und bei der Ableitung von Handlungszielen für die sozialpädagogische Arbeit zu assistieren;
- die Gestaltung und Weiterentwicklung von Lernorten und Lerngelegenheiten sowie von Erziehungs- und Bildungssituationen mitzuplanen, um Bildungsprozesse von Kindern anzuregen und zu verstärken und die Eigenaktivität der Kinder zu fördern;
- pädagogische Arbeitsabläufe zeitlich und inhaltlich zu strukturieren;

- pädagogische und didaktische Konzeptionen und Planungen umzusetzen und auf unvorhergesehene Veränderungen bei der Durchführung angemessen und konstruktiv zu reagieren;
- bei der kind- und gruppenbezogenen Planung von pädagogischen Angeboten auf Grundlage eines Bildungsplanes, einer pädagogischen Konzeption und systematischer Beobachtungen mitzuwirken;
- die breite Vielfalt und Verschiedenheit kultureller, religiöser und persönlicher Erziehungs- und Bildungsbedürfnisse auch im pädagogischen Handeln zu berücksichtigen;
- Kommunikations- und Handlungsstrukturen mitzugestalten sowie Lernumgebungen zu schaffen, in welchen sich Entwicklungs- und Bildungsprozesse von Kindern individuell und gemeinsam entfalten können;
- Bedürfnisse, Interessen und Potenziale von Kindern zu erfassen und in die Bildungsprozesse einzubinden;
- den Kindern eine individuelle Lernbegleitung zu bieten und damit die individuellen Bildungsprozesse des Kindes aktiv zu unterstützen;
- Kinder darin zu unterstützen, die Welt mit allen Sinnen zu entdecken, zu erforschen und zu verstehen;
- ein entwicklungsförderndes Umfeld unter Beachtung der Lebenswelten sowie der daraus resultierenden individuellen Bedürfnisse und Gruppeninteressen von Kindern zu gestalten;
- in spezifischen Bildungsbereichen kind- und gruppenbezogene Angebote durchzuführen und dabei Ausdrucksweisen, Interessen und Eigenwege von Kindern in den Bildungsbereichen zu nutzen;
- die eigene Vorbildrolle, das eigene Menschenbild und die eigenen Ziele in Entwicklungs- und Bildungsprozessen wahrzunehmen und zu reflektieren;
- Medien als Mittel zur Förderung der Kommunikation und Interaktion sowie zur Beziehungsgestaltung gezielt einzusetzen;
- bei der systematischen Beobachtung und Dokumentation des Entwicklungs- und Lernstandes und der Lernprozesse von Kindern mitzuwirken.

## Handlungsfeld 3

---

### 4.4 Gruppenpädagogisch handeln

In diesem Handlungsfeld geht es um die pädagogische Gestaltung von sozialen Beziehungen und Bildungsprozessen in der Gruppe.

Gruppenpädagogisches Handeln ist neben der individuellen Begleitung und Förderung ein wesentlicher Handlungsbereich von sozialpädagogischen Ergänzungs- und Assistenzkräften in Tageseinrichtungen für Kinder.

Gruppenpädagogisches Handeln setzt fachtheoretische Kenntnisse zur Analyse von Gruppenprozessen und deren Dynamik voraus. Auf dieser Grundlage wirkt die Ergänzungs- bzw. Assistenzkraft bei der Gestaltung von Lernarrangements mit und fördert soziales Lernen.

Kulturelle, religiöse und individuelle Diversität wird dabei als Bereicherung der pädagogischen Arbeit wahrgenommen.

#### Wissen

Die Absolventinnen und Absolventen verfügen über

- erweitertes Fachwissen über gruppenspezifische Prozesse und sind in der Lage, diese Prozesse bei der Gestaltung von Lernsituationen zu berücksichtigen;
- erweitertes Fachwissen in der Sozialpsychologie, insbesondere über Kenntnisse von Gruppenstrukturen;
- erweitertes Fachwissen über unterschiedliche kulturelle, religiöse und soziale Orientierungsmuster;
- erweitertes Fachwissen über didaktisch-methodische Ansätze zur Bildung, Erziehung und Betreuung in Kleingruppen im sozialpädagogischen Feld;
- erweitertes Fachwissen über alters- und geschlechtsspezifisches Gruppenverhalten;
- grundlegendes Fachwissen inklusiver Pädagogik einschließlich der aktuellen fachlichen Entwicklung.

#### Fertigkeiten

Die Absolventinnen und Absolventen verfügen über Fertigkeiten,

- soziale Gruppenprozesse und das eigene professionelle Verhalten zu beobachten, zu analysieren und zu bewerten;
- Beziehungsmuster zu erkennen, zu interpretieren, fachdidaktische Schlussfolgerungen daraus zu ziehen und methodisch umzusetzen;
- sich daran zu beteiligen, gewählte Beobachtungsverfahren und -instrumente auf ihre Wirksamkeit in gruppenpädagogischen Prozessen hin zu überprüfen;
- geschlechtsspezifisches Gruppenverhalten, geschlechtsbezogene Gruppennormen und Stereotype über Geschlechterrollen zu erkennen, zu hinterfragen, pädagogische Schlussfolgerungen daraus zu ziehen und methodisch umzusetzen;
- gleichwertige und gleichberechtigte Erfahrungen in gemischt- und gleichgeschlechtlichen Gruppensituationen zu ermöglichen und Aktivitäten bewusst zu gestalten;

- anregende Erziehungs-, Bildungs- und Lernumwelten mitzugestalten und hierbei die jeweiligen Gruppenzusammensetzungen zu berücksichtigen;
- verschiedene Gruppenkonstellationen methodisch für Bildungs- und Lernprozesse zu nutzen;
- sich an der Reflexion von Bildungsangeboten und Projekten zu beteiligen;
- auf der Grundlage eines Spektrums an ausgewählten Methoden gruppenbezogene pädagogische Aktivitäten und Angebote unter Beteiligung von Kindern und unter Berücksichtigung von gruppenspezifischen Prozessen mitzuplanen und zu begleiten;
- soziales und entdeckendes Lernen in Sinnzusammenhängen durch gruppenbezogene Aktivitäten und Angebote zu unterstützen;
- Konflikte zwischen Kindern zu erkennen und Kinder darin zu unterstützen, diese selbstständig zu lösen und diese als Chance zu nutzen;
- Ziele der inklusiven pädagogischen Arbeit und des gruppenpädagogischen Handelns mit den erzielten Ergebnissen abzugleichen und daraus Konsequenzen für die weitere pädagogische Arbeit zu ziehen;
- die eigene Rolle in Gruppenprozessen zu reflektieren und verändern zu können.

## Handlungsfeld 4

---

### 4.5 Mit Eltern und Bezugspersonen zusammenarbeiten

Dieses Handlungsfeld beschreibt die Zusammenarbeit mit Eltern und Bezugspersonen als Bildungs- und Erziehungspartnerschaft.

Auf der Grundlage fachtheoretischer Kenntnisse bringen sich die sozialpädagogischen Ergänzungs- und Assistenzkräfte im Zusammenwirken mit Fachkräften in die Planung und Gestaltung von bedarfsgerechten Angeboten und Unterstützungsmöglichkeiten für Eltern und Bezugspersonen ein. Gemeinsames Ziel ist es, Eltern und Bezugspersonen in ihren Erziehungsaufgaben zu stärken und die Ressourcen des sozialen Umfelds miteinzubeziehen.

Sozialpädagogische Ergänzungs- und Assistenzkräfte müssen in der Beziehung zu Eltern und Bezugspersonen sowie im interprofessionellen Kontext im Rahmen ihrer Aufgaben kommunikations- und auskunftsfähig sein.

#### Wissen

Die Absolventinnen und Absolventen verfügen über

- erweitertes Fachwissen über die Grundlagen der Gesprächsführung;
- erweitertes Fachwissen über familiäre Lebenssituationen in ihren sozial-räumlichen Bezügen sowie über die Einflüsse kultureller und religiöser Prägung und ethnischer Zugehörigkeit;
- erweitertes Fachwissen über verschiedene Modelle, Methoden und Formen der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft;
- erweitertes Fachwissen über rechtliche und institutionelle Rahmenbedingungen für die Zusammenarbeit mit Eltern und anderen Bezugspersonen;
- grundlegendes Fachwissen über Modelle zur Beteiligung und Einbeziehung von Eltern und Bezugspersonen in pädagogische Prozesse;
- grundlegendes Fachwissen über allgemeine und regionale Unterstützungssysteme für Familien und Bezugspersonen.

#### Fertigkeiten

Die Absolventinnen und Absolventen verfügen über Fertigkeiten,

- an der Feststellung und Beurteilung individuell unterschiedlicher Bedarfslagen und Ressourcen von Familien und Bezugspersonen mitzuwirken;
- sich an der Analyse von Kommunikationsprozessen und -strukturen mit Eltern und anderen Bezugspersonen zu beteiligen und daran mitzuwirken;
- kulturelle Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu verstehen und in Beziehung zu den Erwartungen und Bedürfnissen von Familien mit und ohne Migrationshintergrund zu setzen;
- bei der Planung und Umsetzung pädagogischer Prozesse im Team und mit den Eltern und Bezugspersonen mitzuwirken;

- bei der Entwicklung bedarfsgerechter Angebote zur Elternbildung und -beratung unter Berücksichtigung der Lebenssituation und des sozialen Umfeldes mitzuwirken;
- daran mitzuwirken, vielfältige Formen und Räume der Begegnung und Verständigung mit Eltern und Bezugspersonen zu gestalten;
- daran mitzuwirken, Kontakte zu Eltern und Bezugspersonen aus verschiedenen Kulturen herzustellen;
- an der Gestaltung der Angebote im Bereich der Eltern- und Familienbildung zu partizipieren;
- die eigenen Fachkompetenzen und personalen Kompetenzen in Bezug auf die Zusammenarbeit mit Eltern und anderen Bezugspersonen zu reflektieren und sich dabei der eigenen Zuständigkeitsbereiche und -grenzen im Hinblick auf die Kommunikation mit Eltern bewusst zu sein;
- sich selbst im eigenen kommunikativen Verhalten gegenüber Eltern und Bezugspersonen weiterzuentwickeln.



## Handlungsfeld 5

---

### 4.6 Team und Institution entwickeln, Übergänge gestalten

In diesem Handlungsfeld geht es um die konzeptionelle und organisatorische Gestaltung der Arbeit in Tageseinrichtungen für Kinder, um die Entwicklung und Gestaltung von Teamprozessen sowie um die Gestaltung von Übergängen.

Fachliches pädagogisches Handeln erfordert ständige Weiterentwicklung. Die Kooperation in multiprofessionellen Teams sowie mit anderen Institutionen ermöglicht integratives und vernetztes Denken und Handeln.

Sozialpädagogische Ergänzungs- und Assistenzkräfte bringen sich in ein multiprofessionelles Team ein. Dabei nutzen sie Methoden und Konzepte der Arbeitsorganisation und beteiligen sich an Verfahren der Qualitätsentwicklung und -sicherung.

Ergänzungs- und Assistenzkräfte wirken in ihrer pädagogischen Arbeit bei der Gestaltung von Übergängen zu anderen pädagogischen Institutionen mit. In Fragen der Erziehung, Bildung und Betreuung nutzen sie Unterstützungssysteme und beteiligen sich an der Zusammenarbeit mit sozialen Einrichtungen und Diensten.

#### Wissen

Die Absolventinnen und Absolventen verfügen über

- erweitertes Fachwissen über Strukturen und Formen der Teamarbeit;
- grundlegendes Fachwissen über Qualitätsentwicklung und -sicherung in der pädagogischen Arbeit;
- erweitertes Fachwissen über die Gestaltung von Übergängen;
- erweitertes Fachwissen über Bindungsmuster und deren Bedeutung für Transitionsprozesse;
- grundlegendes Fachwissen über aktuelle Entwicklungen des Berufsberreiches und seiner gesellschaftlichen, rechtlichen und konzeptionellen Rahmenbedingungen;
- erweitertes Fachwissen über rechtliche Bestimmungen für Kindertageseinrichtungen sowie Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland;
- grundlegendes berufliches Wissen über Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe und über Unterstützungssysteme.

#### Fertigkeiten

Die Absolventinnen und Absolventen verfügen über Fertigkeiten,

- bei der Analyse der eigenen Teamsituation und der Organisationsabläufe mitzuarbeiten;
- Arbeitsprozesse nach pädagogischen und organisatorischen Erfordernissen im Team zu planen;
- an der Entwicklung und Umsetzung von Konzeptionen im Team mitzuarbeiten;

- die Ergebnisse der Teamentwicklung zu reflektieren und an der Weiterentwicklung des Teams mitzuarbeiten;
- sich vor dem Hintergrund von Praxiserfahrungen an der Qualitätsentwicklung und -sicherung der sozialpädagogischen Einrichtung zu beteiligen;
- bei der Anwendung von Dokumentationsverfahren, die der Überprüfung vereinbarter Qualitätsziele und deren Umsetzung durch das Team dienen, mitzuwirken;
- mit Beteiligten und Kooperationspartnern bei der Gestaltung von Übergängen zusammenzuarbeiten;
- Übergänge unter Berücksichtigung von Fachwissen und konzeptionellen Vorgaben mitzugestalten;
- die Umsetzung und die Qualität der Arbeit beim Übergang anhand vorhandener Kriterien zu überprüfen;
- bei der Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen und Diensten bedarfsgerecht mitzuwirken.

## Handlungsfeld 6

---

### 4.7 Betreuungsmaßnahmen und Versorgungshandlungen ausführen

In diesem Handlungsfeld geht es um die ganzheitliche Betreuung sowie um die angemessene Versorgung von Kindern. Betreuungsmaßnahmen und Versorgungshandlungen beinhalten dabei immer ein Fördern von Entwicklungsprozessen, ein Entwickeln von Einstellungen und Verhaltensweisen der Kinder.

Die Notwendigkeit und Häufigkeit der Betreuungsmaßnahmen und Versorgungshandlungen hängt von der Art der Einrichtung, dem Alter und dem Entwicklungsstand des Kindes ab. Die ganzheitliche Betreuung und Versorgung bildet eine Basis für optimale Entwicklung.

Die Durchführung von Betreuungs- und Versorgungshandlungen durch sozialpädagogische Ergänzungs- bzw. Assistenzkräfte beinhaltet immer ein gleichzeitiges Fördern emotionaler, sozialer und kognitiver Entwicklungsprozesse.

#### Wissen

Die Absolventinnen und Absolventen verfügen über

- fachtheoretisches Wissen über die Bedeutung von Betreuungs- und Versorgungshandlungen für die emotionale, soziale, kognitive und motorische Entwicklung des Kindes;
- erweitertes Fachwissen hinsichtlich altersgerechter und gesunder Ernährung von Kindern sowie hinsichtlich der Wirkung unterschiedlicher Einflüsse auf das Ernährungsverhalten von Kindern;
- erweitertes Fachwissen über die Folgen bzw. die Einflüsse von unangemessener Ernährung für die kindliche Entwicklung (z.B. Zahngesundheit, Essstörungen, Über- bzw. Untergewicht);
- grundlegendes Fachwissen über Essgewohnheiten und Tischregeln unterschiedlicher Kulturen;
- erweitertes Fachwissen über Hygienemaßnahmen und Kontrollsysteme hinsichtlich der Hygienevorschriften (Lebensmittelhygiene, Arbeitsplatzhygiene);
- erweitertes Fachwissen über Unfallverhütung und Maßnahmen zur Ersten Hilfe am Kind;
- erweitertes Fachwissen über Maßnahmen zur Gesunderhaltung von Kindern, über häufige Erkrankungen im Kindesalter sowie über Maßnahmen zur Versorgung und Pflege von Kindern;
- erweitertes Fachwissen über die sensomotorische Entwicklung von Kindern in den jeweiligen Entwicklungsphasen und Kenntnisse über die Möglichkeiten der Förderung der psychomotorischen Entwicklung von Kindern;
- erweitertes Fachwissen hinsichtlich des Umweltschutzes und ökologischer Aspekte.

## Fertigkeiten

Die Absolventinnen und Absolventen verfügen über Fertigkeiten,

- gesunde Ernährung und Verpflegung für Kinder verschiedener Altersstufen unter Berücksichtigung der Partizipation der Kinder zu beurteilen und zu planen;
- Mahlzeiten als Gelegenheit zur Kommunikation und Beziehungspflege zu erfassen und zu bewerten;
- Mahlzeiten für Kinder verschiedener Altersstufen mit Kindern, auch anlassbezogen, zuzubereiten;
- Kinder zu gesundem und ökologischem Verhalten anzuleiten;
- Maßnahmen der Gesunderhaltung zu planen und durchzuführen;
- Maßnahmen zur Förderung der psychomotorischen Entwicklung unter Berücksichtigung des Entwicklungsstandes von Kindern zu planen und durchzuführen;
- die Sauberkeitsentwicklung von Kindern unter Berücksichtigung ihres Entwicklungsstandes zu fördern;
- dabei mitzuwirken, Maßnahmen im Kontext von Kinderschutz, Sicherheit, Gesundheit und Hygiene auf der Grundlage von Beobachtung und Dokumentation sowie rechtlicher Bestimmungen umzusetzen und deren Einhaltung zu überprüfen;
- Betreuungsmaßnahmen und Versorgungshandlungen auf der Basis von fachtheoretischem Wissen so auszuführen, dass sie die emotionale, soziale, kognitive und motorische Entwicklung des Kindes fördern;
- die Wirkung der Betreuungsmaßnahmen- und Versorgungshandlungen zu überprüfen und die Entwicklung des Kindes zu dokumentieren;
- bestimmte Krankheitsanzeichen bei Kindern zu erkennen und angemessen darauf zu reagieren;
- kranke Kinder angemessen zu versorgen und zu pflegen sowie Maßnahmen der Ersten Hilfe anzuwenden.

## 5 Glossar





Deskriptoren zur Beschreibung der Niveaus des DQR in Kompetenzbereichen

Berufliches Tätigkeitsfeld	bezeichnet einen Arbeitsbereich, in dem Menschen ihrem Erwerb nachgehen.
Berufliches Wissen	verbindet die Kenntnis von Fakten, Grundsätzen und Theorien mit Praxiswissen, insbesondere dem Wissen um Verfahrens- und Vorgehensweisen, in einem arbeitsmarktrelevanten Tätigkeitsfeld.
Fachkompetenz	umfasst Wissen und Fertigkeiten; bezeichnet die Fähigkeit und Bereitschaft, Aufgaben- und Problemstellungen selbstständig, fachlich angemessen und methodengeleitet zu bearbeiten und das Ergebnis zu beurteilen.
Fachtheoretisches Wissen	bezeichnet Fachwissen, das die Kenntnis der bedeutendsten Theorien eines Faches beinhaltet.
Fachwissen	bezeichnet Fakten, Regel- und/oder Begründungswissen.
Fertigkeiten	bezeichnen die Fähigkeit, Wissen anzuwenden und Know-how einzusetzen, um Aufgaben auszuführen und Probleme zu lösen; wie im <i>Europäischen Qualifikationsrahmen</i> (EQR) werden Fertigkeiten als kognitive Fertigkeiten (logisches, intuitives und kreatives Denken) und als praktische Fertigkeiten (Geschicklichkeit, Verwendung von Methoden, Materialien, Werkzeugen und Instrumenten) beschrieben.
Kompetenz	bezeichnet im DQR die Fähigkeit und Bereitschaft des Einzelnen, Kenntnisse und Fertigkeiten sowie persönliche, soziale und methodische Fähigkeiten zu nutzen und sich durchdacht sowie individuell und sozial verantwortlich zu verhalten; Kompetenz wird in diesem Sinne als umfassende Handlungskompetenz verstanden; im DQR wird Kompetenz in den Dimensionen <i>Fachkompetenz</i> und <i>Personale Kompetenz</i> dargestellt; <i>Methodenkompetenz</i> wird als Querschnittskompetenz verstanden und findet deshalb in der DQR-Matrix nicht eigens Erwähnung, im EQR hingegen wird Kompetenz nur im Sinne der Übernahme von Verantwortung und Selbstständigkeit beschrieben.

Lern- ergebnisse ( <i>Learning Outcomes</i> )	bezeichnen das, was Lernende wissen, verstehen und in der Lage sind zu tun, nachdem sie einen Lernprozess abgeschlossen haben; der DQR beschreibt zu Kompetenzen zusammengefasste Lernergebnisse.
Methoden- kompetenz	bezeichnet die Fähigkeit, an Regeln orientiert zu handeln; dazu kann auch die reflektierte Auswahl und Entwicklung von Methoden gehören; Fachkompetenz und personale Kompetenz schließen Methodenkompetenz jeweils mit ein.
Qualifikation	bezeichnet das formale Ergebnis eines Beurteilungs- und Validierungsprozesses, bei dem eine dafür zuständige Institution festgestellt hat, dass die individuellen Lernergebnisse vorgegebenen Standards entsprechen.
Personale Kompetenz	wird auch Humankompetenz genannt; umfasst Sozialkompetenz und Selbstständigkeit; bezeichnet die Fähigkeit und Bereitschaft, sich weiterzuentwickeln, und das eigene Leben selbstständig und verantwortlich im jeweiligen sozialen, kulturellen bzw. beruflichen Kontext zu gestalten.
Selbst- ständigkeit	bezeichnet die Fähigkeit und Bereitschaft, eigenständig und verantwortlich zu handeln, das eigene und das Handeln anderer zu reflektieren und die eigene Handlungsfähigkeit weiterzuentwickeln.
Sozial- kompetenz	bezeichnet die Fähigkeit und Bereitschaft, zielorientiert mit anderen zusammenzuarbeiten, ihre Interessen und sozialen Situationen zu erfassen, sich mit ihnen rational und verantwortungsbewusst auseinanderzusetzen und zu verständigen sowie die Arbeits- und Lebenswelt mitzugestalten.
Wissen	bezeichnet die Gesamtheit der Fakten, Grundsätze, Theorien und der Praxis in einem Lern- oder Arbeitsbereich als Ergebnis der Aufnahme und Verarbeitung von Information durch Lernen; der Begriff <i>Wissen</i> wird synonym zu <i>Kenntnissen</i> verwendet.

Die Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte (WiFF) stellt alle Ergebnisse in Form von Print- und Online-Publikationen zur Verfügung.

Alle Publikationen sind erhältlich unter: [www.weiterbildungsinitiative.de](http://www.weiterbildungsinitiative.de)

WiFF Expertisen	WiFF Studien	WiFF Wegweiser Weiterbildung	WiFF Kooperationen
<p>Wissenschaftliche Analysen und Berichte zu aktuellen Fachdiskussionen, offenen Fragestellungen und verwandten Themen von WiFF</p>	<p>Ergebnisberichte der WiFF-eigenen Forschungen und Erhebungen zur Vermessung der Aus- und Weiterbildungslandschaft in der Frühpädagogik</p>	<p>Exemplarisches Praxismaterial als Orientierungshilfe für die Konzeption und den Vergleich von kompetenzorientierten Weiterbildungsangeboten</p>	<p>Produkte und Ergebnisberichte aus der Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Partnern und Initiativen im Feld der Frühpädagogik</p>
Zuletzt erschienen	Zuletzt erschienen	Zuletzt erschienen	Zuletzt erschienen
			
<p><b>Band 30:</b> Simone Seitz/Nina-Kathrin Finfern/Natascha Korff/Anja Thim/unter Mitarbeit von Simone Dunekacke/Natalie Feldmann: Kinder mit besonderen Bedürfnissen – Tagesbetreuung in den ersten drei Lebensjahren</p>	<p><b>Band 19:</b> Joanne Dudek/Johanna Gebrande: Quereinstiege in den Erzieherinnenberuf</p>	<p><b>Band 4:</b> Frühe Bildung – Bedeutung und Aufgaben der pädagogischen Fachkraft</p>	<p><b>Band 3:</b> Expertengruppe „Anschlussfähige Bildungswege“: Kindheitspädagogische Bachelorstudiengänge und anschlussfähige Bildungswege</p>
<p><b>Band 29:</b> Drorit Lengyel: Sprachstandsfeststellung bei mehrsprachigen Kindern im Elementarbereich</p>	<p><b>Band 18:</b> Norbert Schreiber: Die Ausbildung von Kinderpflegerinnen und Sozialassistentinnen</p>	<p><b>Band 3:</b> Zusammenarbeit mit Eltern</p>	<p><b>Band 2:</b> Expertengruppe Berufsbegleitende Weiterbildung: Qualität in der Fort- und Weiterbildung von pädagogischen Fachkräften in Kindertageseinrichtungen</p>
<p><b>Band 28:</b> Elke Kruse: Anrechnung beruflicher Kompetenzen von Erzieherinnen und Erziehern auf ein Hochschulstudium</p>	<p><b>Band 17:</b> Pamela Oberhuemer: Fort- und Weiterbildung frühpädagogischer Fachkräfte im europäischen Vergleich</p>	<p><b>Band 2:</b> Kinder in den ersten drei Lebensjahren</p>	<p><b>Band 1:</b> Autorengruppe Fachschulwesen: Qualifikationsprofil „Frühpädagogik“ – Fachschule/Fachakademie</p>
<p><b>Band 27:</b> Nicole Kirstein/Klaus Fröhlich-Gildhoff/Ralf Haderlein: Berufseinmündung und Berufswege von Absolventinnen und Absolventen kindheitspädagogischer Bachelorstudiengänge</p>	<p><b>Band 16:</b> Jan Leygraf: Struktur und Organisation der Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern</p>	<p><b>Band 1:</b> Sprachliche Bildung</p>	
	<p><b>Band 15:</b> Karin Beher/Michael Walter: Qualifikationen und Weiterbildung frühpädagogischer Fachkräfte</p>		

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung



EUROPÄISCHE UNION

Robert Bosch **Stiftung**



Deutsches  
Jugendinstitut